

Oldtimer:
F.W.G.M. SET: Das Unikum aus Kiel

Ist es wirklich ein „Fern Wirk Geber“, wie man beim Radiomuseum lesen kann? Ein Sender zum ferngesteuerten Hochgehenlassen von Seeminen, um auf diese Art feindliche Schiffe zu versenken? Was bedeutet dann aber das „M“ in der Bezeichnung am Typenschild? Mine etwa ??



Oder steht die Bezeichnung FWGM für Freiwillige Wehrsport Gruppe Marine? Die hat's vor dem 2. Weltkrieg in Kiel gegeben. Nachzulesen auf Seite 12 in der Chronik des OV Kiel, die zum 65-Jahr Jubiläum herausgegeben wurde. (1)

Diese Gruppierung hatte den Zweck, Marinefunker heranzubilden, wobei eine Zusammenarbeit zwischen Reichsmarine und den Amateurfunkern bestand.

Wenn man nun das Gerät näher betrachtet, so stellt man fest, dass es sich um einen zweistufigen Sender für A1 Betrieb handelt, um einen reinen Morsesender. Der Frequenzbereich entspricht dem des im gleichen Gehäuse sitzenden, getrennt abstimmbaren Empfängers, nämlich 3,0 bis 7,5 MHz. Der Empfänger ist ein Einkreiser, Audion mit NF-Verstärker.



30/12/2013

Sollte das Gerät nun aber zum Zünden von Seeminen dienen, so wäre folgendes zu bedenken:

- 1) Das Gerät ist recht groß und braucht für die diversen Betriebsspannungen (200 V Anode Empfänger, 300 V Anode Sender, 4 V Heizung Empfänger, 4 V Heizung Sender, ca. 5 V Spannung für das Sende-Empfangsrelais) noch zusätzlich ein Netzgerät. Dann käme noch das recht lange Netzkabel zur Seemine dazu. Hi !
- 2) Wozu braucht ein Seeminenzünder einen Sender mit Morsetastenanschluss?
- 3) Ich möchte das Gerät nicht in den Seeminenzünder einbauen müssen, wenn vielleicht ein Scherzbold oder sonst wer gerade auf der Empfangsfrequenz sendet. Irgendwelche Auswerteelektronik oder dergleichen Sicherungen sind nämlich nicht vorhanden.

Nein, es ist kein ferngesteuerter Minen- oder Bombenzünder. Es ist ein recht einfach gehaltenes Funkgerät, gerade recht, um den Morsebetrieb und die Bedienelemente eines Sendeempfängers kennen lernen zu können. Derartiges gab es auch beim Heer unter der Bezeichnung Kasernenfunkübungsgerät. Die sind aber häufiger anzutreffen.

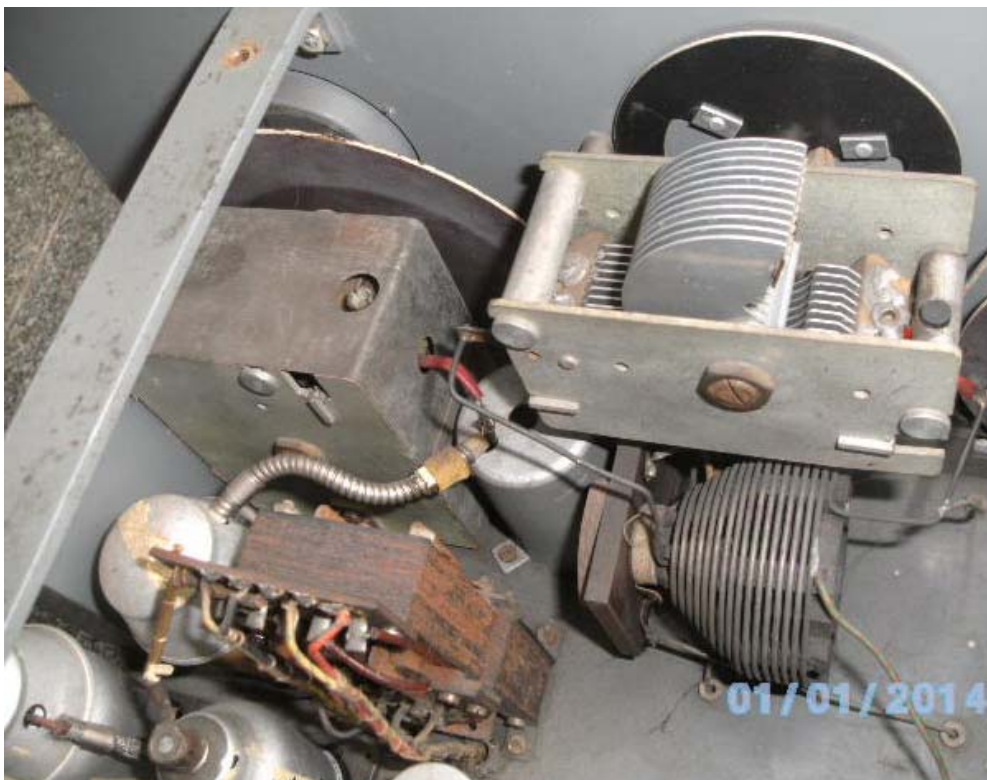
Schauen wir das Innenleben an:



Links im Bild der Empfänger, in der Mitte ein Siebelko, dahinter Spule und Drehko des Senderausganges, weiter rechts vorn ein Stabi, rechts daneben ziemlich verdeckt die Senderendröhre AL5, die eigentlich 15 Watt „könnte“, hier aber im „Schlafbetrieb“ (ca. 100 mW) läuft, ganz rechts außen die Sender-VFO-Röhre (AF7) und rechts im

Hintergrund Senderdrehko und Antennenstrommesser. Ganz vorn links Antennenanschluss Empfänger, in der Mitte Spannungsversorgungsbuchsen, rechts davon Senderantennenanschluss.

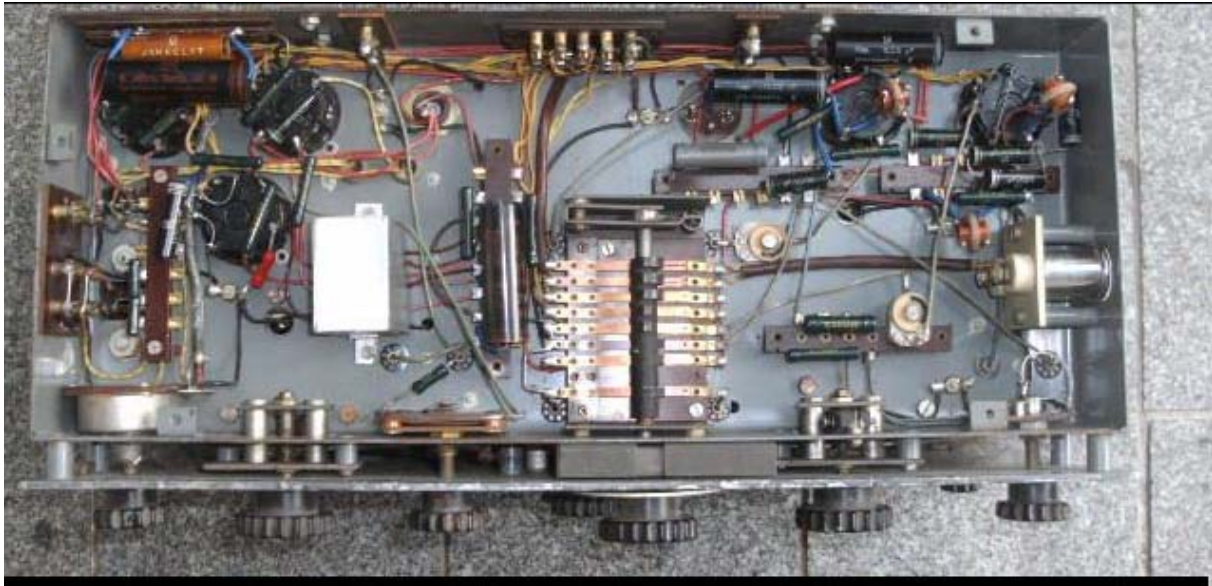
Die Reparatur des Gerätes hat sich ziemlich hingezogen auf Grund feindseliger Fehler: optisch, aber nicht elektrisch schaltende Relais, durchschlagende Kondensatoren und Widerstände, die ihren Wert verloren hatten. Dazu kamen Plattenschlüsse bei allen Drehkos, weil man offensichtlich im Werk versäumt hatte, die Rotorpakete auf den Wellen ordentlich festzuschrauben, sodass diese ins Rutschen kamen. Die Justierung ist reine Nervensache! Man könnte vermuten, dass das Gerät vielleicht nie ordentlich funktioniert hat. Gegen diese Fehler war eine kaputte AF7 ein Klacks. Dafür brach mir bei der Reparatur des Antennenstrominstruments der Zeiger ab. Den wieder anzukleben war ein Horror, ist aber gelungen.



Im Bild: Abstimmungselemente Senderantenne, links davon der Empfänger. Er ist ziemlich „kitzlig“ zu bedienen, weil mit der Betätigung der Rückkopplung auch die Empfangsfrequenz wandert. So braucht man zum Einstellen einer SSB-Station schon ein wenig Fingerspitzengefühl, wie das Video (2, Link ganz unten) zeigt.

Zum Betrieb: Einschalten, Stellung „Senden-Empfangen“, warten bis die Röhren warm sind, im Kopfhörer beginnt's zu rauschen. Rückkopplung aufdrehen, bis diese gerade einsetzt, jetzt haben wir maximale Empfindlichkeit. Gegenstation suchen und korrekt einstellen. Betriebsartenschalter auf „Abstimmen“, Sender auf Überlagerungston einstellen. Jetzt sind wir „transceive“! Zurück auf „Senden-Empfangen“, Morsetaste drücken und mit „Antennenkopplung“ und „Antennenabstimmung“ auf maximalen Antennenstrom einregeln. Nun sind wir mit bis zu (in drei Stufen schaltbar) ca. 100 mW „on the air“! Man freut sich schon, wenn man auf diese Weise mit einem 75 Jahre alten Funkgerät beim 1. Versuch auf Anhieb in Schambach bei DL9RDD (20 km) oder in

Ranseredt bei OE5MML/mob (10 km) gehört wird. Dort hat es auch Freude bewirkt, ist also irgendwie doch ein Fernwirkgeber, wenn auch nicht für Seeminen.



Gerät von unten: Links Empfänger, rechts Sender. In der Mitte die Kontakte des Betriebsartenschalters. Dieser schaltet die Netzspannung nur durch zum externen Netzgerät, das sich aber leider nicht besitze. Ganz links: Buchsen für Kopfhörer und Taste.

Interessant ist eines: Ich habe noch keinen gefunden, der auch so ein Gerät hat, oder wenigstens kennt. Es wird hoffentlich nicht das letzte Exemplar sein! Oder?

73 de OE5AWL Gust

- (1) http://www.darc-m06.de/grafik/chronik_m06.pdf
- (2) <https://www.youtube.com/watch?v=tto8hp6J52o>